



Gottesdienst zum Mitnehmen



burgenland



Salzberg

11. Sonntag nach Trinitatis
15. August 2021



100 Jahre | 100 Bilder

#visitburgenland #100Jahre100Bilder #wirsind100

Versende hier dein Foto direkt als Postkarte!



Land
Burgenland

**Mit meinem Gott kann ich über
Mauern springen.**

Psalm 18, 30

*Gottesdienst zum Jubiläums-Frauentag am 25. Juni 2021
in Raiding anlässlich 100 Jahre Burgenland*

Wir feiern in der Kirche und zu Hause

Wir sind eingeladen zum Fest des Glaubens und feiern miteinander Gottesdienst – getrennt und doch verbunden – im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Wir singen oder lesen das Lied EG 322, 1-4 „Nun danket all und bringet Ehr“

Wir bitten Gott um sein Erbarmen

Gott, Barmherziger, du hältst in deiner Hand den Kreis der Jahre und den Kreis unseres Lebens.

Lass uns das Rechte tun je zu seiner Zeit. Unter den Mantel deiner Liebe legen wir: Alles Unfertige, alles Unausgesprochene, alles Zerstörte, alles Verwundete, alles Falsche.

Nimm es an und verwandle es. Deiner Barmherzigkeit vertrauen wir uns an und rufen: Herr, erbarme dich! Christus, erbarme dich! Herr, erbarme dich unser!

Wir hören Gottes versprechen

Der Apostel Paulus erinnert uns daran (Epheser 2,8):
Aus Gnade seid ihr selig geworden durch den Glauben; und das nicht aus euch; Gottes Gabe ist es.

Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens.

Wir beten

Dich, Gott, du Vater und Mutter, dich brauche ich, um Kraft und Mut zu schöpfen, um immer wieder voll Hoffnung und Zuversicht aufzustehen.

Dich brauche ich, um jeden Tag neu einen Sprung zu wagen – sei es ein großer oder kleiner, um Grenzen zu überwinden, Mauern zu durchbrechen – die eigenen und die andere für mich errichten.

Darum bitte ich durch Jesus Christus, deinen Sohn, der unser Bruder ist, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Wir lesen aus Matthäus 5, 13-16

Jesus sprach zu seinen Jüngern: „Ihr seid das Salz der Erde. Wenn nun das Salz nicht mehr salzt, womit soll man salzen? Es ist zu nichts mehr nütze, als dass man es wegschüttet und lässt es von den Leuten zertreten.

Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berg liegt, nicht verborgen sein. Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Haus sind.

So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

Der Herr denkt an uns und wird uns segnen; sein Segen gilt allen, die ihm mit Ehrfurcht begegnen. Halleluja.

Wir bekennen unseren Glauben

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen ...

Wir singen oder lesen das Lied EG 574, 1-4 „Meine engen Grenzen“

Predigt 1. Teil - Pfarrerin Silvia Nitnaus

Liebe Gemeinde!

Der 25. Juni ist ein besonderer Tag für die evangelisch-lutherische Kirche. Es ist der Gedenktag der Augsburger Konfession. Am 25. Juni 1530 wurde das Augsburger Bekenntnis vor dem Reichstag auf Deutsch verlesen und Kaiser Karl V. übergeben. Erst durch den Augsburger Religionsfrieden von 1555 wurde das Augsburger Bekenntnis reichsrechtlich anerkannt. Die geforderte Freiheit für die Verkündigung des Evangeliums und die Gestaltung des kirchlichen Lebens nach reformatorischem Bekenntnis wurde den Evangelischen auf ihren Gebieten zugestanden. Es schien, als könnten die Mauern gegenseitiger Ächtung überwunden werden!

Aber die Ziele des Augsburger Bekenntnisses waren höhere: Die Bewahrung der Einheit der Kirche und die Freiheit zu deren Erneuerung – diese wurden nicht erreicht. Der Augsburger Religionsfriede gewährte den Evangelischen A.B. keine Gleichberechtigung, sondern nur Duldung. Der „Geistliche Vorbehalt“ des Religionsfriedens verpflichtete alle Landesherren dazu, beim Übertritt zum Protestantismus auf Amt und Herrschaft zu verzichten, um ein Übergewicht der Protestanten im Reichstag zu verhindern! Zurück blieben zwei unversöhnliche Parteien: Union und Liga. Dazwischen: Mauern der Unversöhnlichkeit!

Diese Spannungen entluden sich im 30jährigen Krieg, in dem Gustav Adolf von Schweden die Evangelische Union in Deutschland angeführt hat, im Kampf gegen die Katholische

Liga, deren Anführer Wallenstein war. Im Auftrag des Kaisers Ferdinand II. sollte der evangelische Glaube in Deutschland und ganz Europa als Irrlehre ausgerottet werden. Der große Glaubenskrieg endete mit dem Westfälischen Frieden. Mauern der Feindschaft sollten endlich eingerissen werden!

Die Evangelischen in Österreich hatten noch eine schwere Zeit der Gegenreformation, der Vertreibung und des Geheimprotestantismus auszuhalten. Den Evangelischen in Ungarn – und dazu zählte damals das Burgenland, erging es besser als in Österreich, sie hatten mehr Freiheiten als ihre Glaubensgenoss*innen in Österreich.

Aber schon kam eine neue Zeit herauf, die Aufklärung. Kaiser Joseph II. war ihr verpflichtet und damit den Ansichten seiner Zeit weit voraus. Schon im Jahre 1781 setzte er seine Gedanken über Religionsfreiheit in ein Gesetzeswerk um, das den evangelischen Christen Duldung brachte. Die Mauern von Vorurteilen gerieten wieder in Wanken!

Das Toleranzpatent vom 13. Oktober 1781 gibt einen Eindruck von der Gesinnung von Josef II. wieder: *„Überzeugt einerseits von der Schädlichkeit alles Gewissenszwanges, und andererseits von dem großen Nutzen, der für die Religion und den Staat aus einer wahren christlichen Toleranz entspringt, haben wir uns bewogen gefunden, den augsburgischen und helvetischen Religionsverwandten eine ihrer Religion gemäße Privatübung allenthalben zu gestatten.“*

Diesem Toleranzpatent verdanken wir die meisten Kirchen im Burgenland, die zunächst als Bethaus errichtet wurden. Hunderte von Jahren haben die verschiedenen Konfessionen einander bekämpft, später dann eine Zeit lang nebeneinanderher gelebt. Auch als das Burgenland zu Österreich kam, 1921,

nach der Katastrophe des 1. Weltkrieges. Es war ein Land der Dörfer, der Minderheiten, der Religionen und Konfessionen. Deutschsprachige, Kroaten, Ungarn, Roma, Juden, Katholiken, Lutheraner, Reformierte, alle hatten Platz in diesem Land an der Grenze.

Und damals waren die Bewohner zwei- viele sogar dreisprachig! Bis, ja bis das Gift eines Nationalsozialismus und Antisemitismus aufbrandete und Mauern der Diskriminierung und Verfolgung auftürmte! Die Auslöschung und Zerstörung der jüdischen Gemeinden und die der Romanes hat tiefe Spuren hinterlassen. Auch die Kirchen haben in dieser Zeit große Schuld auf sich geladen. Und wieder wurden Mauern errichtet.

Ein Eiserner Vorhang trennte ab 1945 das Burgenland von seinen Nachbarn, mit denen es Jahrhunderte verbunden war. Dass es schließlich in den 60er Jahren zur Öffnung in Richtung Ökumene kam, wurde von vielen begrüßt. Begegnungen wurden möglich, Vorurteile konnten abgebaut werden, Gemeinsamkeiten wurden entdeckt und dankbar wahrgenommen.

Bis zum Fall des Eisernen Vorhangs (1989) war es ein Voneinander-Lernen, ein Miteinander in Nähe und Distanz, aber dennoch bereichernd für viele Christ*innen. Als Land an der Grenze - und heuer nach 100 Jahren Burgenland bei Österreich - blicken wir doch dankbar zurück: Viele Mauern konnten überwunden werden.

Predigt 2. Teil - Pfarrerin Ingrid Tschank

Liebe Gemeinde!

Im Burgenland zu leben, das heißt an der Grenze zu leben. Viele Gemeinden liegen direkt an der ungarischen Grenze oder sind nur ein paar Kilometer davon entfernt. Ich selbst bin ganz

nahe an der Grenze aufgewachsen, in Loipersbach. Bis 1991 konnte jeder Besucher leicht am Stacheldraht und vor allem an den weithin sichtbaren ungarischen Stahlwachtürmen erkennen, dass hier zwei Staaten aufeinandertreffen, oder besser gesagt, sich voneinander abgrenzen. Vor 1921 gab es diese Grenze aus Stacheldraht und Wachtürmen nicht. Und heute sind diese typischen Grenzzeichen wieder verschwunden. Der Stacheldraht ist abgebaut, die Grenzwachtürme sind verlassen, der "eiserne Vorhang" ist zur "grünen Grenze" geworden. Das war für die Menschen ein unglaublich mutiger Schritt und wir erinnern uns wohl alle daran, als diese Bilder um die Welt gegangen sind.

Aber nicht nur Staaten schließen sich durch Grenzen gegenseitig ab; auch wir errichten immer wieder Mauern und Grenzzäune in unseren Köpfen und Herzen. Wir ziehen die Gesellschaft derer vor, die der gleichen sozialen Schicht, der gleichen Nation und dem gleichen Kulturkreis wie wir angehören, mit denen wir die gleichen politischen und religiösen Ansichten teilen und die sich auch von den gleichen Moral- und Wertvorstellungen wie wir leiten lassen. Mit diesen Menschen setzen wir uns gerne zusammen. Es braucht Mut, eine feste Überzeugung und einen starken Glauben an einen Gott, der mir Kraft gibt, dass ich mit ihm Mauern überspringen und Grenzen überwinden kann. Im Psalm 18, 30 heißt es: Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen.

Mutig zu sein, das heißt: die Grenzen zu überschreiten, die wir in unseren Herzen und Köpfen aufgebaut haben; das heißt aber auch: nicht selbstgefällig zu richten und abzuurteilen, nicht abzusondern und abzuschotten. Mutig zu sein, das heißt schließlich auch: Brücken zu schlagen zwischen den Starken

und Schwachen, zwischen den Etablierten und den Außenseitern, und zwischen denen, die scheinbar ihr Glück gemacht haben und denen, die sich trotz ständigen Bemühens immer tiefer in körperliche und seelische Not verstricken.

Den Mut zur Liebe, zur Barmherzigkeit und zum Respekt können wir wagen, weil wir selbst von Gott geliebt und anerkannt werden. Dadurch, dass Gott selbst in Jesus Christus Mensch geworden ist, hat er uns seine niemals endende Treue und Liebe zugesagt. Er hat damit aber auch alle statischen und unüberwindbaren Grenzen zwischen Menschen ein für alle Mal aufgehoben. Diese alten Grenzziehungen gelten nicht mehr, denn Gott sagt zu uns: Mit mir kannst du über Mauern springen. Komm, spring! Ich bin dein Gott, ich will mit dir sein. Mein Wort und meinen Geist habe ich dir gegeben. Ich bin mit dir, bei deinen kleinen und bei deinen großen Sprüngen, auf deinen geraden und auf deinen ungeraden Wegen. Auf dein JA, will ich mein AMEN sprechen.

In uns stecken so viele Talente, Begabungen und Fähigkeiten. Ich spüre sie, ich sehe sie in so vielen Menschen. Da sind so viele Sprünge, die wir alle wagen können, die gelingen können, die neue Erfahrungen mit sich bringen werden und durch die sich weite Räume erschließen lassen.

Durch den Propheten Jesaja (1, 9) sagt Gott zu jedem: Sei mutig und entschlossen! Hab keine Angst und lass dich durch nichts erschrecken; denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst!

Der Gott an den wir glauben, er ist in Jesus von Nazareth Mensch geworden und hat uns dadurch menschlich gemacht. Er hat die Mauer des Todes durchbrochen und er ist bei uns im Heiligen Geist. Dieser Geist macht uns frei und wir können uns

gegenseitig als Menschen begegnen und achten, wir können trotz Meinungsverschiedenheiten und Geschlechterdifferenzen den anderen in seiner Würde respektieren. So leben wir in der Freiheit eines Christenmenschen, so nehmen wir unsere Verantwortung in dieser Welt wahr, so erleben wir Gottes Gegenwart mitten unter uns.

Darum geht es ja letztlich. Denn nicht unsere kleinen menschlichen Erfolge sind das Wesentliche, auch wenn wir uns darüber freuen dürfen, sondern immer noch steht im Zentrum all unserer Worte und Taten das Gottes Wort an uns. Er ist ein Gott der großen Sprünge und zugleich der kleinen Schritte. Zu beidem will er uns ermutigen, weil er versprochen hat, dass er uns dabei begleiten wird mit seiner Liebe und seinem Segen. Und weil kein Mensch alleine durchs Leben gehen kann, weil unser Glaube die Gemeinschaft braucht um zu wachsen und zu reifen können wir mutig sein: Springen wir gemeinsam. Amen.

Wir singen oder lesen das Lied EG 395, 1-3 „Vertraut den neuen Wegen“

Wir beten miteinander und füreinander

Gott des Lebens und der Liebe, wir danken dir für alle Schritte, die uns wieder zu mehr Gemeinschaft führen.

Wir bitten dich für alle, die überall auf der Welt dein Wort verkünden. Schenke ihnen Vertrauen untereinander und Mut, damit Liebe, Respekt und Achtung wachsen können.

Wir bitten dich, für alle, die sich um die ökumenische Zusammenarbeit bemühen, dass sie das Gemeinsame stets über das Trennende stellen.

Wir bitten dich für alle, die im öffentlichen Leben in unserem Land Verantwortung tragen, dass sie ihr Amt als Dienst am Nächsten verstehen und das Wohl der Menschen nicht aus den Augen verlieren.

Gott des Lebens und der Liebe, wir danken dir für unser Land mit seinen Naturschönheiten und der Gastfreundschaft. Wir danken dir für alle Frauen und Männer, die in unserem Land gewirkt, sich zum Wohle aller eingesetzt haben und es auch heute tun. Wir bitten dich, schenke uns Freude und ein gutes Miteinander, höre die Menschen mit all ihren Sorgen und Anliegen und schenke uns einen guten Weg in die Zukunft.

Wir bitten dich für alle Notleidenden und Kranken, für die Enttäuschten und Verzweifelten, für die Unglücklichen und Trauernden. Es soll ihnen Mut und wirksame Hilfe geschenkt werden.

Gott des Lebens und der Liebe, wir bitten dich, erfülle uns alle mit deinem Geist, sei in unserer Mitte lebendig. Deine Kirche sei ein Zeichen der Hoffnung und des Mutes für alle Menschen. Auf dich, Gott, setzen wir unser Vertrauen. Dir sei Lob und Ehre in Ewigkeit.

Wir beten Vater unser im Himmel...

Geht gesegnet und behütet

Ich wünsche dir Kraft auf deinem Weg, Kraft aus der Höhe und Kraft aus der Tiefe, damit du deine Berufung spürst und deinen Schritten traust.

Ich wünsche dir Mut auf deinem Weg, Mut zum Hören und zum still werden, damit du dir treu bist, wenn du sprichst und wenn du handelst.

Ich wünsche dir, dass du jeden Tag spürst, dass Gott dich in seiner Hand hält, dich begleitet und schützt.

Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir, und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich, und schenke dir seinen Frieden. Amen.

Wir singen oder lesen das Lied EG 425, 1-3 „Gib uns Frieden jeden Tag“

Aus dem Gemeindeleben

Gott, der Herr über Leben, Tod und Auferstehung hat für immer zu sich genommen und wir mussten Abschied nehmen von Frau **Theresia Schmelzer**, sie war im 93. Lebensjahr und hat am Goldberg gewohnt.

von Herrn **Hans Hackstock**, er war im 75. Lebensjahr und hat in der Mühlgasse gewohnt.

Sie wurden am Friedhof in Gols bestattet.

Der „Gottesdienst zum Mitnehmen“ macht eine kleine Sommerpause und erscheint wieder am Sonntag, 5. September.

Getauft werden in Gols:

Samstag, 14. August um 10.00 Uhr, **Tiffany**. Sie ist die Tochter von Corinna Horvath und Jörg Schweigl. Die Familie wohnt in der Augasse. Und um 11.00 Uhr, **Moritz**. Er ist der Sohn von Verena und Robert Martin. Die Familie wohnt in Siegraben.

Sonntag, 15. August um 15 Uhr, **Aaron**. Er ist der Sohn von Sandra und David Weiss. Die Familie wohnt am Hirtenweg.

Samstag, 28. August um 10.00 Uhr, **Felix**. Er ist der Sohn von Johanna Frank und Dominik Lehner. Die Familie wohnt am Weinweg. Und um 11.30 Uhr, **Carl Leopold Louis**. Er ist der Sohn von Melanie Eder und Martin Mayer. Die Familie wohnt in Neusiedl.

Sonntag, 29. August um 12.00 Uhr, **Felix** und **Lea**. Sie sind die Kinder von Martina Göttl-Langer und Hans Langer. Die Familie wohnt in der Unteren Hauptstraße.

Pfarrerin Ingrid Tschank ist im **Urlaub**: 16.-22. August. Sie wird vertreten von Pfarrerin Silvia Nittnaus.

Herzliche Einladung zu den nächsten Gottesdiensten:

Sonntag, 15. August, 9.00 Uhr in Gols und 10.30 Uhr in Neusiedl mit Pfarrerin Ingrid Tschank.

Sonntag, 22. August, 9.00 Uhr in Gols und 10.30 Uhr in Neusiedl mit Lektor Roland Weng.

Sonntag, 29. August, 9.00 Uhr in Gols mit Pfarrerin Ingrid Tschank

Gottesdienste im Fernsehen, Internet und Radio

Mittagsgebet jeden Tag um 12 Uhr auf dem YouTube-Kanal der Evangelischen Kirche i.Ö.

Sonntag, 22. August, 9.30 Uhr, Evangelischer Gottesdienst aus Montabaur, ZDF

Sonntag, 29. August, 10.05 Uhr, Ökum. Gedenkgottesdienst für die Opfer der Flutkatastrophe aus Aachen, ZDF

